



Marburger Zeitung

Veröffentlichung, Verwaltung:
Buchdruckerei, Maribor,
Juriceva ulica 4. Telefon 24.

Bezugspreise:
Abholen monatlich . . . 18.—
Zustellen . . . 20.—
Durch Post . . . 20.—
Durch Post vierteljährlich . . . 60.—
Einzelnnummer . . . 1.—

Bei Bestellung von Zeitungen ist der Abnahmebetrag für die ersten vier Monate einmündig, außerhalb für mindestens 1/4 Jahre einmündig. Zu beauftragten Inseratenannahme in Maribor bei der Buchdruckerei „Jabran“, in Ljubljana bei der „Glas“, in Graz bei der „Glas“, in Wien bei der „Glas“, in Budapest bei der „Glas“.

Nr. 206

Mittwoch den 14. September 1921

61. Jahrg.

Dante Alighieri.

Am 600jährigen Todestage des Dichters der „Göttlichen Komödie“.

Am 14. September begeht die ganze Kulturwelt das Gedächtnis des 600jährigen Todestages des größten Dichters Italiens und eines der größten Dichter überhaupt, des Dante Alighieri.

Dante war im Jahre 1265 in Florenz geboren. Sein Vater Alighiero war ein unbekannter Mann, ein Mann aus dem Volke, die man damals als „populor“ bezeichnete; seine Mutter hieß Bella; deren Familienname ist unbekannt. Eine höhere Bildung in unserem Sinne ward Dante in seiner Jugend nicht zuteil, doch soll diesen Mangel später ein gewisser Brunetto Latini weitgehend ausgeglichen haben. Von seinem neunten Jahre an erfüllte ihn eine heftige, ideale Liebe zu einem um ein Jahr jüngeren Mädchen, das er, nach Dichtersbrauch, mit dem selbstgewählten Namen Beatrice bezeichnete, und das ihn als eine hehre, überirdische Lichtgestalt durch sein ganzes irdisches Leben begleitete. Wer sie war, ist nicht bekannt. Sicher ist, daß sie gar nicht Beatrice hieß, und auch keine christliche Personifikation war, sondern daß sie tatsächlich lebte, aber schon im Alter von 24 Jahren im Juni 1290 starb. Der frühe Tod seiner Angebeteten gab Dante den Impuls, sich jene Kenntnisse zu erwerben, um ihr Angebeteten würdig zu verherrlichen. Er suchte daher vor allem Trost in geradezu übermenschlichem Studium. Er betrieb namentlich Philosophie und verwirklichte in der Folge auch sein Vorhaben in seinem poetischen Hauptwerk in geradezu glänzendster Form.

Dante betätigte sich auch aktiv im politischen Leben seiner Vaterstadt und wurde nach Belieben verschiedener Ämter im Jahre 1300 Prior, d. i. Mitglied der florentinischen Regierung. Als er sich aber den Bestrebungen des Papstes Bonifatius des Achten, der Florenz und ganz Toscana dem Kirchenstaate einverleiben wollte, widersetzte, wurde er noch dem Einzuge Karls von Valois (1301) mehrmals einer größeren Anzahl gleichgearteter Angehöriger und einflussreicher Männer aus Florenz verbannt; die Güter aber wurden vom Staate eingezogen und deren Häuser niedergehauen. Dieses erste Urteil wurde im Jahre 1302 noch dahin verschärft, daß Dante zugleich mit vierzehn Genossen zum Tode verurteilt wurde, falls er je in die Gewalt der Florentiner Kommune geraten sollte, ein Urteil, das im Jahre 1315 auch noch auf die Söhne des Dichters ausgedehnt wurde. Dante hat nun tatsächlich seine Vaterstadt, trotz der glühenden Sehnsucht, die ihn die langen Jahre der Verbannung hindurch niemals verlassen hat, nicht wieder gesehen.

Sein Leben im Exil ist zum großen Teil in Dunkel gehüllt. Er selbst sagt, daß er als Pilger und beinahe als Bettler ganz Italien durchwandern mußte. Nachdem er sich auch mit seinen Schicksalsgenossen zerworfen, fand er vorerst ein Asyl im Hofe des Bartolomeo della Scala in Verona, der jedoch schon im Jahre 1304 starb. Da ihm dessen Sohn nicht freundlich gesinnt war, griff er wieder zum Wanderstab und scheint die nächsten Jahre im Lehrfache in Bologna, Ravenna und Padua gewirkt zu haben. Erst im Jahre 1310 trafen wir ihn wieder in Italien, woher er aus Paris geeilt zu sein scheint, da er auf Heinrich den Siebenten von Luxemburg, der in diesem Jahre den Römischen unternahm, große Hoffnungen setzte, ihn daher auch vollster Begeisterung begrüßte. Doch erlebte

er auch hier eine arge Enttäuschung, da Heinrichs Belagerung von Florenz erfolglos blieb und der Kaiser selbst im Jahre 1313 starb. Vom Jahre 1316 an verbrachte Dante seine Zeit in Ravenna unter dem Schutze Guido Novellos von Polenta zu, wo er augenscheinlich als Lehrer wirkte. Hier starb er auch am 14. September 1321 nach der Rückkehr aus Venedig, wohin ihn sein Vorfahre in politischer Mission gesandt hatte. Im Jahre 1483 wurde ihm in Ravenna, erst 1865 in Florenz und 1906 in Trient ein Denkmal errichtet.

Dante war mit Gemma Donati vermählt, die ihn um 10 Jahre überlebte, aber nach seiner Verbannung weiter in Florenz verblieb. Von seinen angeblich sieben Kindern sind nur die Namen von vierem bekannt geworden. Die direkten Nachkommen starben in männlicher Linie bereits in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Verona aus, hingegen leben Dantes Nachkommen in weiblicher Linie bis heute im gräflichen Geschlechte der Sergo-Alighieri fort.

Dantes Haupt- und Lebenswerk ist die „Divina Comedia“ (Die göttliche Komödie), die ursprünglich nur „Comedia“ lautete, wie man im Laufe jener Zeit im allgemeinen alle glücklich endenden Dichtungen kennzeichnete. Die Dichtung scheint schon im Jahre 1290, dem Todesjahre Beatrices, in der Idee entstanden, in seiner an uns überkommenen Gestalt aber erst nach dem Jahre 1313 bearbeitet und 1321 vollendet worden zu sein. In Bezug auf Gedankentiefe, Originalität der Phantasie, Reichtum und Schönheit der Bilder, Universalität des Charakters, Schönheit der Sprache und Prägung des Stils steht dieses Werk in der gesamten Weltliteratur ganz einzigartig da. Es wurde viel bewundert, in alle Kultur Sprachen überetzt, viel erklärt, aber wenig gelesen und noch weniger verstanden. Die Handlung zeigt uns die visionäre Wanderung des Dichters durch die drei Reiche des Jenseits: die Hölle, das Purgatorium und das Paradies. Er führt uns den Weg vor, den der ständige Mensch gehen mußte, um zum Heile zu gelangen. Auf der langen Wanderung findet der Dichter Anlauf, Personen, die er begegnet, anzusprechen. Die Mythologie und Geschichte, sowie die tiefsten Fragen der Philosophie und der Theologie, der Scholastik und der Mystik zu besprechen, so daß das Werk in seiner allumfassenden Greifbarkeit zugleich ein wertvolles Gemälde der Zeit- und Kulturverhältnisse des Dichters geworden ist. Selbstredend trifft er auch seine Beatrice im Paradies, die ihn sodann durch die neun Himmeln zur Region der ewigen Seligkeit und zur Anschauung der Gottheit führt.

Diese kurze, flüchtige Darstellung möge heute wieder die Erinnerung an den Großgeist Dante Alighieri aufleben, dessen Lebensschicksale die gleich traurigen waren, wie jene aller großen Männer der Menschheitsgeschichte, deren Charakter zu stark und zu ausgeprägt war, um den Tyrannen ihrer Zeit-epoche die eigene bessere Überzeugung zu opfern.

Regieren.

Im Volksbewußtsein heißt regieren soviel, wie zum Rechten sehen oder auch Ordnung und Ruhe schaffen und erhalten. Nun ist es aber bisher, auch bei der größten Bereitwilligkeit niemandem, auch keiner Regierung gelungen, allen Menschen gerecht zu werden, eine Folge davon ist, daß über jede Regierung geschimpft wird.

Dieses Schimpfen zu vermehren ist nicht klug, weil es die Unzufriedenen zwingt ihren Groll, ihren Unmut zu verschlucken, zu bemeistern, welcher Zwang erfahrungsgemäß die Unzufriedenheit nur noch steigert, während die Möglichkeit sich frisch von der Leber weg auszuschimpfen, eine bedeutende Erleichterung zur Folge hat. Diese Erfahrung wird bei uns nicht gerade in Ehren gehalten, vielleicht deshalb, weil zu viele schimpfen.

Die Sorge um das tägliche Brot ist wohl eine höchst persönliche Sache, das ist richtig, aber wenn einmal der Brotkorb für die große Masse der Menschen, durch Verhältnisse die sie zu beeinflussen nicht in der Lage ist, so hoch gestellt wird, daß diese Sorge unerträglich wird, dann ruft diese Masse unbarmherzig und normenlos jenes Forum um Hilfe an, das nach ihrer Vorstellung berufen ist, zum Rechten zu sehen und Ordnung zu schaffen, denn Hunger tut weh und die Menschen wollen leben.

Mit Verordnungen von oben kann die Teuerung nicht bekämpft werden, auch das ist richtig, aber ebenso problematisch ist der Hinweis, dem Volk durch Selbsthilfe zu helfen. Der Einzelne steht dem Problem hilflos gegenüber und wenn Organisationen von unten den Kampf mit Aussicht auf Erfolg halten aufnehmen können, wäre dies gemäß schon geschehen, denn das Bedürfnis zur Bekämpfung der Teuerung ist nicht neu.

Die Erleichterungen, die sich die Menschen vielleicht durch Selbsthilfe schaffen können, werden keinesfalls ins Gewicht fallen. Wirklich helfen können nur großzügige und zielbewusste Wanderungen in der Wirtschaftspolitik des Staates und an dieser Größigkeit und Zielbewußtheit hat es bisher gefehlt. Trotz der Dringlichkeit, mit welcher die sozialen Fragen seit der Gründung des Staates an die Türen unserer Regierungen klopfen, fand das Parlament noch keine Gelegenheit, sich mit denselben zu beschäftigen. Die Folge davon ist, daß Wirtschaftspragen von höchster Bedeutung, selten zum Vorteil der Sache, nur im Verordnungswege gelöst wurden.

Konsequenz und Zielbewußtheit zeigt nur unsere, auf die Relation 1:4 basierte Währungspolitik, während in allen anderen Zweigen unserer Wirtschaftspolitik, die Inkonsequenz geradezu das herrschende Prinzip zu bilden scheint. Die Konsequenz in dem einen und die Inkonsequenz in den anderen Fällen, arbeiten aber gemeinsam und ziellos an der Verschlechterung unserer sozialen Lage. So kann es einem aufmerksamen Beobachter nicht entgangen sein, daß jedem neuen Schritte, der zum allmählichen Übergange zur Dinarwährung unternommen wurde, unmittelbar eine Teuerungswelle folgte. Die Erscheinung findet ihre Erklärung in dem Bedürfnis der produzierenden Klassen sich für die dekretierte Entwertung ihres Kronenkapitals schadlos zu halten.

Das ist die eine Teuerungursache, eine zweite darf wohl in der Unfähigkeit gesucht

werden, die unsere sprunghafte Steuer- und Zollpolitik verursacht. Die Überraschungen in dieser Beziehung zwingen den Produzenten und Kaufmann geradezu bei der Preisbestimmung einen Sicherheitskoeffizienten aufzuschlagen, der kaum auf die Verhältnisse der Konsumenten, dafür umso mehr auf die eigene Schadenshaltung Rücksicht nimmt. Mit diesen Teuerungursachen zusammenfallend, auch noch die Entwertung unseres Geldes im Auslande, sind die hauptsächlichsten Gründe der Teuerung, die ihren Kulminationspunkt wahrscheinlich erst entgegengeht.

Regieren heißt, zum Rechten sehen, Ordnung schaffen! Die herrschende Teuerung wird von den breitesten Schichten der Bevölkerung als etwas nicht Rechtes, der Ordnung widersprechendes empfunden, deshalb erwarten alle, die unter der Sorge um das tägliche Brot, ächzenden Menschen von der Regierung dringende und entscheidende Schritte, um da Wandel zu schaffen. Die Zeit der Experimente ist vorüber, die Gelegenheit, Erfahrungen zu sammeln war reichlich gegeben, es tut dringend Not, sie zu verwerten und für die große Menge erträgliche Lebensverhältnisse zu schaffen.

In der Lösung dieses Problems, liegt der Schlüssel zur Konsolidierung der Verhältnisse in unserem Staate, alle anderen Fragen sinken dieser gegenüber zur Bedeutungslosigkeit herab.

Der österr-ungarische Krieg.

(Schluß)

Im letzten Gegenstand hiesig steht aber die Tatsache, daß Ungarn, dem von französischer Seite vor gar nicht allzu langer Zeit noch eine recht bedeutsame Aufgabe im Kampfe gegen den russischen Bolschewismus zugewiesen wurde, von Wölfen harzt, über deren Verwendung natürlich jetzt ganz andere Faktoren entscheiden als die Gewaltigen der großen Entente. Daß weder Lloyd George, noch auch diesmal Briand irgend eine Lust verspüren, eigene Streitkräfte in ein zweites Weltkrieg zu führen, war mit wenig Prophetengabe vorauszusagen, und daraus resultiert, daß die ungarischen Vorantons gemauertes Spiel hatten, als sie darauf schritten, die Balkanisierung Mitteleuropas dadurch zu vollenden, daß sie eine Art Wazedonien in Balkan garrn etablieren, die Sitten und Gebräuche des Banden- und Guerillakriegs etwas mehr nach Westen tragen.

Derart muß sich Österreich mit der Gewissheit abfinden, daß es für unabsehbare Zeit die wirtschaftliche Teilhabe an Ungarn eingebüßt hat, ohne irgendwelche Aussicht, in der ungeschützten Balkan Westungarn zu gelangen, es sei denn, daß die kleine Entente sich wirklich entschließt, mit Waffengewalt für die letzten Verfassungen der östlichen Ideen des Dr. Benes einzutreten. Nun haben sicherlich die Diktatorien sowohl als die Jugoslawien das stärkste Interesse an der Unantastbarkeit des Vertrages von Trianon. Aber von diesem Interesse bis zur Hervorholung der Streitart führt ein weiter Weg, sogar angenommen, daß die große Entente damit einverstanden wäre, wenn die Entschlossenheit sich zum Vollstrecker ihres Willens von vorgestern hergeben. Ganz ist es noch nicht all-

zulange her, daß die Mächte der kleinen Entente erfolgreich gegen Ungarn Front machten. Das war damals, als der ehemalige Kaiser Karl im Hofpalais von Steinbrenner Hof und die Möglichkeit einer Hochburg der Renaissance tatsächlich in greifbare Nähe gerückt erschien. Damals herrschte der Selbsthaltungstrieb jenes energische Vorgehen der Hofschloßkammer und Jugoslawiens, vor dem schließlich Reichsbeamter Horthy so grüßlich kapituliert. Es war mehr als ein blühender Blüß, als Ungarn zu verstehen gegeben wurde, daß eine Fortsetzung des hochburgigen Abenteuer den Kriegsfall bedeutet. Solche Nötigung liegt doch im gegenwärtigen Augenblick für die kleine Entente umso weniger vor, als gerade die neueste Phase des westungarischen Streites in Wahrheit der Utopie einer Hochburg-Wiederkehr den denkbar schwersten Schlag versetzt hat. Ein Zusammengehen Österreichs und Ungarn unter kaiserlichem Regime, das ein Übergreifen der Restaurationsbestrebungen auch auf andere Gebiete der früheren Monarchie zur unvermeidlichen Folge gehabt hätte, ist vorüberhand so unwahrscheinlich geworden, daß die kleine Entente es wirklich nicht nötig hat, mit dem Blute ihrer Landeslinder Österreich das Bürgerland zu verschaffen. Unterdessen findet sich die große Entente mit der Schädigung ihres Prestiges, die jedenfalls in dem Vorgehen Ungarns gegen Österreich gelegen ist, kaltblütig lächelnd ab. Die Entente kann augenscheinlich warten, und Ungarn desgleichen. Österreich allerdings weniger. Durch die Schritte des ungarischen Stufenstieles, durch die überlegene Gleichgültigkeit, mit der man in den europäischen Hauptstädten solchen Kränkungen des Wahrgenommens zusieht, sind die schwachen Reime einer Wiederaufrichtung Österreichs, die begreiflicher Optimismus nach dem amerikanischen Friedensschluß ausprägen sah, wieder einmal gründlich niedergedrückt worden. Auf der Kurstele in Zürich vermag man den Eindruck nachzulesen, den die Kapitulation der Großmächte vor dem Willensdiktat der Hojas, der Pronas und der Daxenburgs hervorgerufen mußte und tatsächlich hervorgerufen hat.

Berliner Brief.

Am Erzberger. — Die Aufforderung zum weiteren Abklingen der Miesbacher. — Die Abwehrmaßnahmen der Regierung. — Der Konflikt zwischen dem Reich und Bayern.

Die ruhe innerpolitische Krise, die durch den Mord an Erzberger hervorgerufen wurde, besteht nach wie vor, und die Spannung hat sich dadurch verschärft, daß sich zu dem Konflikt zwischen der Koalition und der äußersten Rechten der zwischen dem Reich und Bayern gestellt hat, während auf der anderen Seite die gerade jetzt eingeleiteten Bemühungen zu einer Verstärkung der Regierungskoalition durch die politische Hochspannung eine sehr peinliche Störung erfahren haben.

Was das ungeliebte Ereignis selbst betrifft, das zu all diesen Irrungen und Wirrungen Anlaß gab, nämlich das Attentat auf Erzberger, so wird jetzt allseitig rückhaltlos zu-

gegeben, daß es sich um einen politischen Mord handelt, und die konservative „Kreuzzeitung“ hat die merkwürdige Fiktion fallen lassen müssen, daß ein Raubmord vorliege. Nach den ersten Entgefnungen, wie sie sich das „Deutsche Tagblatt“, das Organ des deutschnationalen Abgeordneten Balle, und einige Provinzialblätter leisteten, allen voran der berüchtigte „Miesbacher Anzeiger“, konnte man den auch die allgemeine Beurteilung der Mordtat feststellen, und der soeben in München abgehaltene deutschnationaler Parteitag hat sich ausdrücklich auf diesen Standpunkt gestellt. Dabei ist allerdings zu bemerken, daß die wildesten Organe der extremen Rechten, eben weil ihr Erscheinen für zwei Wochen unterbunden wurde, zur Zeit an der Meinungsäußerung unterbunden sind. Es ist allerdings anzunehmen, daß die scharfen Maßnahmen, welche die Reichsregierung getroffen hat, dämpfend auf den Ton der in Deutschland herrschenden Polemik einwirken werden.

Um diese Maßnahmen ist ein sehr hitziger Kampf zwischen der Presse der Koalitionsparteien und der der Rechtsparteien entbrannt. Das Reichskabinett vertritt den Standpunkt, daß die Aufforderung zum Umsturz der Verfassung oder die zum Mord ebenso wie schwere Strafen gestellt werden müssen, unter das ja auch unter dem alten Regime der Fall war; braucht man sich ja doch nur an die vielfältige Handhabung des Majestätsbeleidigungsparagraphen zu erinnern. Wir sprachen schon von der Aufforderung zum Mord. Eine solche ist tatsächlich in der deutschen Presse erfolgt, und zwar aus Anlaß der Ermordung Erzbergers. Es erklärte ein Spandauer Blatt, das jetzt ebenfalls dem Verbot anheimgefallen ist, der nächste nach Erzberger müsse der Herausgeber der „West am Montag“, der bekannte sozialdemokratische Publizist v. Gernbach, sein, und in einigen Zeitungen konnte man ein liebloßes Gebot lesen, das unverblümt zur Ermordung des Wiederaufbauamministers Dr. Rathenau ermunterte; denn die Schlusssätze lauteten: „Knallt ab den Waltherr Rathenau, die gottverfluchte Judenau!“ Man wird zugeben müssen, daß dieser Ton der „Polemik“ nicht mehr übertrieben werden kann.

Es muß im übrigen festgestellt werden, daß die Zensur in einigen Fällen über die Straßge schlug. So wenn der „Berliner Lokal-Anzeiger“ verboten wurde, weil er eine allerdings unglückliche Anpöbelung des „Miesbacher Anzeiger“, die sich gegen die Reichsregierung richtete, wiedergegeben hat. Das Verbot, gegen welches die Pressevereinigungen Einspruch erhoben, wurde denn auch bald wieder aufgehoben. Besagter „Miesbacher Anzeiger“ ist unterdessen nicht nur verboten, sondern nach einzigem Sträuben der bairischen Behörden auch unterdrückt worden. Ueber die eigentümliche Rolle, welche dies hochaufragende Organ spielt, ist an dieser Stelle schon einiges gesagt worden. Jetzt hat der „Vorwärts“, der herausgebende Tatjake festgestellt, daß der Herausgeber des „Miesbacher Anzeiger“, Klaus Eck, vor dem Kriege als Deserteur nach der Schweiz durchgezogen war und erst infolge der Amnestie wieder nach Deutschland zurückkehren konnte.

Der beste Bruder ist also dieser Patriot auch nicht. Aber wie er auf die „Saupreußen“ und auf die „verjudete Berliner Schweineregierung“ zu schimpfen vermag, das imponiert nun einmal den bayrischen Gemütern.

Bayern ist eben ein Kapitel für sich. Die Regierung Mahr hat nicht nur gegen die vom Reichskabinett verfügten Schutzmaßnahmen freilich vergeblich — Einspruch zu erheben versucht, sondern sie weigerte sich auch, in die von Berlin aus geforderte Aufhebung des Belagerungszustandes zu willigen, der jetzt nur noch in Bayern besteht. Was uns so merkwürdiger ist, da man diesen Staat ja immer als „Ordnungsgeliebte“ rühmt. Zur Zeit schweben die Verhandlungen zwischen Berlin und München über diese Frage noch a. sie hatten sich eine Zeitlang so ausgepielt, daß man mit der Möglichkeit eines ersten Konfliktes rechnete. Seitens der Reichsparteien in Bayern ist jedoch ein harter Druck auf das Kabinett Mahr ausgeübt worden, während man auf der anderen Seite von Berlin aus dem „Miesbacher Feinde“ goldene Brücken zu bauen sucht, und so dürfte zum Schluß dieser Konflikt ebenso beigelegt werden, wie der nicht minder schwere, der sich seinerzeit zwischen dem Reich und Bayern um die Entlohnung der Einwohnervorkämpfer abgepielt hat.

Telephonische Nachrichten.

Die Situation in Westungarn.

Die ungarische Antwortnote.

WAB. Budapest, 12. September. (UAB.) Die ungarische Regierung hat gestern den Budapestern Vertretern der drei europäischen Großmächte ihre Antwort auf die jüngste Entente-Note überreicht. Es heißt daran:

Die traurigen Ereignisse, deren Schauplatz die Zone A des abgetrennten Gebietes in den jüngsten Tagen war, sind eine natürliche Folge jener Lage, von welcher die patriotische Bevölkerung durchdrungen ist, in dem Augenblicke, in welchem ihre Heimat nach einem 100 Jahre lang währenden ununterbrochenen und glorreichen geschichtlichen Zusammenhang von dem Mutterlande in Friedenszeit abgetrennt wird. Die ungarische Regierung hat nicht einen Augenblick mit der Erlassung von Verfügungen, die das Zustromen fremder Elemente nach den westungarischen Gebieten verhindert, gezögert. Zur Erreichung des angestrebten Zieles wäre das einzig wirksame die vollständige Abschließung des ganzen Trianoner Grenzgebietes durch einen Militärkordon gewesen. Da die ungarische Regierung die militärischen Bestimmungen des Friedensvertrages bereits vollkommen durchgeführt hat, war es ihr nicht möglich, die ungarische Grenze durch einen Kordon hermetisch abzuschließen. Die Zahl der zwischen der A-Linie und der Trianoner Grenzlinie sich befindlichen Gendarmen beträgt 1300, mitgerechnet die drei Gendarmekompanien des Majors Daxenburg und die zwei Kompanien des Rittmeisters Kauszberger. Diese Gewalt genügt im Westen voll zur Aufrechterhaltung der Ordnung zwischen beiden

Linien. Aus dem Gelesenen geht hervor, daß der gute Wille der ungarischen Regierung nicht in Zweifel gezogen werden kann und daß sie alle in ihrer Macht stehenden Verfügungen getroffen hat. Die ungarische Regierung lehnt also die Verantwortung für die bedauerlichen Ereignisse, die sich in Westungarn zugetragen haben, ab. Die ungarische Regierung bemerkt, daß die Klammung der Daranya noch nicht zur Gänge vollzogen und daß die Behörden des Königreiches SHS die Unterzeichnung des Uebereignungsprotokollens bis auf den heutigen Tag verweigert haben. Die ungarische Regierung erklärt, daß sie bereit ist, den Bestimmungen des Vertrages Genüge zu leisten, und daß es keineswegs in ihrer Absicht steht, sich den ihr durch den Vertrag auferlegten Pflichten zu entziehen. Da die ungarische Regierung Kenntnis davon erlangte, daß die hohen verbündeten Mächte in derselben Sache auch bei der Wiener Regierung intervenierten, erlaubt sie sich festzustellen, daß dieser Schritt, wie es scheint, keinerlei Wirkung auf die wichtige Uebereignung des in Frage stehenden Gebietes forderte, sondern sogar die prinzipielle Anerkennung der ungarischen Ansprüche verweigerte. Die öffentliche Meinung Ungarns ist darüber tief entrüstet und zu ihrer Beschädigung wäre es unbedingt notwendig, zwischen der Sicherung der Rechte Österreichs und Ungarns das Gleichgewicht herzustellen. Die ungarische Regierung ist überzeugt davon, daß dies trotz der letzten aufgetauchten Schwierigkeiten innerhalb kurzer Zeit möglich sein wird. Sie wäre den hohen Verbündeten außerordentlich dankbar, wenn diese sie von den Schritten verständigen, die sie in dieser Frage in Wien bereits unternommen haben, bzw. zu unternehmen gedenken.

WAB. Wien, 12. September. Unlich wird verlautbart: In Gernbach südlich von Kirchschlag raubte gestern eine zehn Mann starke Bande in einem Gasthouse die Tabakfabrik im Werte von 30.000 K und ein Fahrrad. Bei Wolfau östlich von Hartberg gestern Geplündert. In Kapfenstein südlich von Fehring wurden eingebundene Insurgenten von der Gendarmerie verhaftet.

Rein Eingreifen Italiens.

WAB. Rom, 12. September. (Stefani.) Einige Blätter haben endie Behauptung aufgestellt, die italienische Regierung hätte beschlossene, Truppen nach Ungarn zu entsenden, falls die Frage des Bungenlandes nicht dem internationalen Vertrage gemäß bereinigt würde. In offiziellen Kreisen wird den Blättern zufolge diese Meldung als vollständig unbegründet erklärt. Italien habe niemals die Absicht gehabt, die Initiative zu einem eventuellen bewaffneten Einschreiten zu ergreifen. Ein solches wird, wenn notwendig, gemeinsam mit den anderen Verbündeten erfolgen.

Dr. Benes wendet sich an die Völkerversammlung.

WAB. Prag, 12. September. (Duchschitz.) Der Minister des Äußeren Dr. Benes hat heute an den Präsidenten der Völkerverammlung in Paris Chamberlain eine Note gerichtet, in der auf die Ereignisse und das ungarische terroristische Regime in West-

Barfers Ruh.

Kriminalroman von Friedrich Jacobsen.

Copyright 1914 by Greiner u. Comp., Berlin

41 W. 50. (Nachdr. verb.)
Der Justizrat Claudius pflegte ziemlich früh auf sein Büro zu gehen, und er hatte auch an diesem Morgen schon Hut und Stiefel genommen, als Edith plötzlich in der Villa erschien.

Es stürzte noch immer und die junge Frau war ganz zerschmettert, aber das war es nicht, was den Mann erschreckte, sondern ihr häßliches und verstörtes Wesen fiel ihm auf. Ganz anders als sonst.

„Es ist doch nichts passiert, Kind?“ fragte er besorgt.

Sie setzte sich in die Sofaecke und starrte vor sich hin.

„Mein Mann ist krank, Papa.“

„Doch nicht ernstlich, Edith? Hast du schon zum Arzt geschickt?“

„Nein“, sagte sie schauernd, noch nicht. Es ist auch nicht so, wie du meinst. Ich habe mich sonstgefallen, das heißt, nur vor der Barkefrau, denn die Grete ist bis heute mitlogs beurlaubt zu ihren Eltern, und Frank schläft.“

Claudius atmete auf.

„Na, wenn er schläft, Edith, dann kann es wohl nicht so schlimm sein.“

„Reißt du, wo er schläft, Papa?“

„Wie soll ich das verstehen, Kind?“

„Du kennst doch die kleine Stube neben seinem Arbeitszimmer; da hat er sein Bett aufgeschlagen — schon die zweite Nacht.“

Der Justizrat machte ein verdunkeltes Gesicht und legte den Hut aus der Hand.

„Doch? Bleibt es aus dem Loch? Junge Leute können sich mal zucken — natürlich — aber dann kommt es doch nicht gleich so weit! Das brauchst du dir übrigens nicht gefallen zu lassen.“

Sie hatte sich lustig gelacht und strich das dunkle Haar aus der Stirn.

„Es hat kein Jank zwischen uns stattgefunden, aber so harmlos, wie du angesehnen hast, liegen die Dinge nicht. Also, um gleich mit der Hauptsache zu beginnen, mein Mann ist in ziemlich hohem Grade Opiumraucher, und ich befürchte, daß er dadurch sein Nervensystem zerrüttet hat. Ich merkte allerdings schon vor der Hochzeit, daß er häufiger diesen Laster geübt hat, aber ich hielt ihn für vollständig geheilt, und während der ersten Zeit unserer Ehe ist auch wirklich alles gut gegangen. Dann fing er heimlich wieder an, sich die halben Nächte auf seinem Zimmer und machte mir endlich den Vorschlag zu jener hässlichen Veränderung, die er jetzt ausgeführt hat. Ich glaubte damals, daß er sich nur meiner Beobachtung entziehen wollte, und behandelte die Sache als eine Grille, aber heute weiß ich, daß sein über-

tes Hirn an einer fixen Idee leidet. Er sieht Gipsenster.“

Der Justizrat hatte anfangs ein sehr ernstes Gesicht gemacht, aber als Edith mit dieser letzten Idee herausrückte, konnte er sich eines leichten Lächelns kaum enthalten.

„Ich glaube, Kind, du fichtest selbst welche. Das mit dem Opium ist ja eine recht dumme Geschichte, und es muß jedenfalls dagegen eingeschritten werden, denn dabei kann der gefährlichste Mann in die Irren gehen; aber ich kann mir nie und nimmer vorstellen, daß dieser durch und durch moderne Mensch unter die alten Weiber gehört. Was hast du denn für Vorurteile?“

„Sein Benehmen seit dem Besuch des Hamburger Kriminalbeamten, die Vorstellung, daß John Barfer das Opfer eines Verbrechens geworden sein könnte — diese Ideen, die er anfangs selbst hegte und als lächerlich hinstellte, hat dennoch einen so tiefen Eindruck auf ihn gemacht, daß er den Geist seines Bruders nicht im Opiumrausch, Papa, denn ich habe ihn heimlich seinen Apparat weggenommen, sondern im Wahne, wenn auch nur des Nachts oder nach Einbruch der Dunkelheit. Du weißt, wir haben das frühere Logierzimmer als Schlafzimmer eingerichtet, und Frank behauptet, es dort, wo sein Bruder gewohnt hat, nicht mehr aushalten zu können — es ginge darin um, es flüstere in allen Ecken, es wühle fast über ihn hin. Gestern abends — die junge Frau mußte sich

sammeln, bevor sie fortfahren konnte — gestern abends fand ich ihn, den Revolver in der Hand, mitten in seinem Zimmer stehen. Es hätte jemand durchs Fenster gesehen, behauptete er, aber das wäre nichts Menschliches gewesen, sondern ein weißes Gesicht mit leeren Augenhöhlen. Und dann begann er dennoch, das Haus zu durchsuchen, von oben bis unten, sogar den Keller, immer die Waffe in der Hand, und zuletzt schloß er den Keller ab und steckte den Schlüssel in die Tasche. Also eine Vermischung von Natürlichem und Uebernatürlichem, wie es nur aus einer überreizten Phantasie entspringen kann. Da nahm ich mir ein Herz und sprach ganz offen mit ihm; ich stellte ihm vor, daß das alles nur die Folgen des Opiums seien, und ich bat ihn, sich einem Arzt anzuvertrauen.“

Claudius atmete auf.

„Das war vernünftig, Edith; heimlichkeiten zwischen Ehegatten tun niemals gut. Was sagte er denn dazu?“

„Als ich von dem Opium anfang, wurde er merkwürdig ruhig, während ich eigentlich das Gegenteil gefürchtet hatte. Er gab mir vollständig recht, er sagte, das alles könne nur von dem „verfluchten Zeug“, wie er sich ausdrückte, er habe gar nicht Worte genug des Abgases und des Gels. Aber vom Arzt wollte er nichts wissen. Er wäre doch Mann genug, um sich allein zu überwinden, er sehe ja ein, wohin das führe. Ich gab ihm dann aus meiner Hausapotheke ein Beruhigungs-

ungarn vernichtet. Die benachbarten Gebiete, heißt es in der Note, sind infolgedessen sehr beunruhigt und voller Furcht. Das Wirtschaftslieben in diesen Gebieten Mitteleuropas das vom Kriege im schwersten Maße getroffen ist, leidet darunter unermesslich und alle Nachbarnstaaten spüren bereits die unheilvollen Folgen dieses Zustandes. Die tschechische Regierung ist durch diese Ereignisse, ohne unterzusehen zu wollen, auf einen direkten Verantwortungsfall, mit Recht beunruhigt. Sie hält diese Lage die sich in die Länge zu ziehen droht, für absolut unerträglich. Die Arbeit für den Frieden, die wir mit solchen Schwierigkeiten leisten, um zu einem normalen Zustande zu gelangen und die Kriegsfolgen zu beseitigen, wäre sehr erschwert, wenn der heutige Zustand auch nur um einen einzigen Tag verlängert werden sollte. Die Regierung der tschechoslowakischen Republik hat sich bis zum gegenwärtigen Zustand der Dinge aktiv und direkt in die traurigen Geschehnisse in Westungarn nicht eingemischt und wird dies auch nicht tun. Dennoch aber muß sie feststellen, daß es für den allgemeinen Frieden gefährlich wäre, wenn sich die Ansicht sich verallgemeinern wollte, daß ohne Furcht für gerechte und verdiente Strafe die internationalen Verpflichtungen gebrochen werden können, daß Aktionen unternommen werden können, die dem Völkerbündnis gegenüberlaufen und straflos systematisch die Geltendmachung der Friedensverträge unmöglich gemacht werden können, die gemeinsam von allen betreffenden Staaten wie von den Großmächten feierlich unterzeichnet worden sind.

Vom Völkerbund.

BRN. Genf, 12. September. In der heutigen Sitzung der Völkerbündnisversammlung wurde Ador (Schweiz) zum Ehrenpräsidenten der Versammlung gewählt. In fortgesetzter Debatte gab er über den fertigen Bericht des Beobachters Ausdruck, daß die Vereinigten Staaten noch nicht vertreten seien. Neue Staaten hätten um ihre Aufnahme ersucht und der internationale Gerichtshof stehe vor der Vollendung. Das sei ein gutes Zeichen für die steigende Bedeutung des Völkerbundes. In die innere Politik der Länder will sich der Völkerbund nicht einmischen. Er wolle die nationale Souveränität unbedingte. Die monopolistische Autorität des Bundes sei somit stark gehoben. Darum sei es aber auch seine Pflicht eine Lösung für die Sicherheit des Friedens zu finden. Das Programm liegt bei der Schaffung des internationalen Gerichtshofes, sowie die Förderung der Wirtschaft und aller internationalen Organisationen für das Wirtschaftslieben. Der Bund müsse klugen und klaren Offen halten, um zu verhindern, daß Verträge geschlossen werden, die Reime zu späteren Konflikten enthalten. Zur Überraschung und unter großem Beifall der Vertreter spanischer Zunge hielt hierauf der Redner Prof. Cimenos eine Rede in spanischer Sprache. Er verteidigt die bisherige Tätigkeit des Rates und gab der Forderung in die künftige Entwicklung des Völkerbundes Ausdruck. Nächste Sitzung morgen.

Hilfsaktion für russische Kinder.

BRN. Moskau, 12. September. (Junkpr.) Die amerikanische Hilfsaktion hat in Petersburg ihre Tätigkeit bereits aufgenommen. Sie beschäftigt, 50.000 Kinder auszuspeisen.

Kriegszustand über Bessarabien

BRN. Moskau, 12. September. (Junkpr.) Nach einer Meldung der ukrainischen Telegrammenagentur hat Rumänien über Bessarabien den Kriegszustand verhängt.

Unruhen in China.

BRN. London, 12. September. Aus China wird ein erster Kampf in der Nähe von Tschang zwischen Nordtruppen u. Soldaten der Provinz Szechuan gemeldet. Die Verluste sollen 10.000 Mann betragen. Die Bevölkerung des Kampfgebietes flieht nach allen Richtungen. Englische, amerikanische und japanische Matrosen sind zum Schutz der Fremden ans Land gesetzt worden.

mittel und saß so lange an seinem Bett, bis er eingeschlafen war. Aber du kannst dir denken, daß ich selbst kein Auge zugemacht habe, und heute früh mußte ich zu dir, denn allein läßt sich das nicht tragen."

Der Alte sah seine Tochter forschend an. „Suchst du Schutz im Vaterhaus, Edith?" „Nein, Papa, ich gehöre doch zu meinem Mann — ich bin ja nicht blind in die Ehe gegangen. Und jetzt, da ich mich ausgesprochen habe, ist mir auch ruhiger ums Herz."

Vortsetzung folgt.

Agrometer Messbefucher in Wien.

BRN. Wien, 12. September. Gestern abends ist mit der Südbahn ein Sonderzug mit 200 Messbefuchern aus Zagreb eingetroffen.

Eisenbahnunglück in Frankreich

BRN. Lyon, 11. September. (Nabaz.) Nach weiteren Feststellungen haben 38 Personen bei der Eisenbahnkatastrophe von Echet den Tod gefunden. Einige Leichen liegen noch unter den Trümmern der Waggons. Nur wenige der Verwundeten dürften mit dem Leben davonkommen.

Wetterkatastrophe.

BRN. Paris, 12. September. (Wolff.) Nach einer Meldung der „Chicago Tribune“ aus Kingston hat ein heftiges Unwetter die Stadt Georgetown zerstört. Man meldet auch schwere Schäden aus Trinidad. Die Ernte ist fast vollständig vernichtet.

Streik.

BRN. Berlin, 12. September. (Wolff.) Infolge des Streikes in den städtischen Gas- und Elektrizitätswerken ist der Straßenbahnverkehr lahmgelegt. Nur verschiedene, von den städtischen Elektrizitätswerken nicht abhängige Linien konnten den Betrieb aufrechterhalten. Die Zeitungen, sowie die Untergrundbahn, die eigene Stromzentralen haben, sind von dem Streik nicht berührt.

BRN. Berlin, 12. Sept. (Wolff.) Die Festangestellten der städtischen Gas- und Elektrizitätswerke sind in den Streik getreten, ohne eine weitere Entscheidung über den sie betreffenden Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses abzuwarten. Die Arbeiter der Werke sind bereit, zu arbeiten, und haben auch schon teilweise Arbeiten verrichtet, die geeignet sind, den unmittelbaren drohenden Schäden zu vermindern. Infolge des Ausstandes erscheinen die Zeitungen nicht.

BRN. Berlin, 12. September. (Wolff.) Wie die „Postische Zeitung“ erfährt, haben die Franzosen infolge wiederholten Protestes die Polizeigewalt in Speyer wieder den Deutschen übertragen.

Marburger- und Tages-Nachrichten.

Spende. Herr Leopold Barta spendete der Rettungsabteilung für rasche Hilfeleistung, außer der Fahrkarte, den Betrag von 100 K. Herzlichen Dank.

Konzert Walotobie findet bestimmt statt.

Die Einschreibung in die gewerbliche Fortbildungsschule. Alle Lehrlinge und Lehrlinginnen, die die gewerbliche Fortbildungsschule besuchen müssen und noch nicht eingeschrieben sind, haben sich unter jeder Bedingung am 15. September um 17 Uhr in der Kanzlei des Stadtschulrates, Stomskow trg, zu melden. Der Schulausschuß wird alle, die der Aufforderung nicht Folge leisten, anzeigen. Orkar, Bürgermeister.

Trabrennen am 11. September 1921. Der zweite Renntag verlief gleichfalls in besser, angeregter Weise und brachte das zahlreich erschienene Publikum den Entscheidungen lebhaftes Interesse entgegen. Der Herr Kriegsminister hatte in der Person des Herrn Oberst Bogicevic infolge telegraphischer Mitteilung sich vertreten und damit in erfreulicher Weise dem Interesse des Ministeriums für die nationalökonomische Bedeutung der heimischen Traberbucht Ausdruck gegeben. Der Präsident des Zagreber Trabrennvereines war eigens nach Maribor gefahren um dem Bruderverein seine Sympathie zu bezeugen. Die Nachbarschaft Maribor war fast vollständig versammelt, die Familie Fürst Windischgrätz war in 4 Autos erschienen, Graf Attems von Slovenska Bistrica, Graf Pachla von Igorna Kungola, Frau von Pacher, Baron Twidel, Graf Jankovich war mit Familie und Fr. v. Eippitt von Slawonien gekommen. Es war ein fröhliches, buntes Leben, welches sich auf dem alten ländlichen Sportplatz entwickelte, der nun schon über 40 Jahre alle Wechsel des Schicksals überdauert. — Im ersten Rennen, Eubjanska dirka, gewann Sedil-Bar in der schönen Zeit von 1:33.8 von ihrem Jüchter gefahren. Zweiter Notabene 1:37.7, dritter Silefanz 1:38.2, vierter Gyapa 1:39, fünfte die vielversprechende 3-jährige Gora 1:50.8. Von den 5 Preisgewinnern entstammen 4 dem Thurnischer Gestütt. Im häuslichen Rennen blieb Pina

trotz der vermehrten Zulage Siegerin 1:46, ihre Stallgefährtin Preda galoppierte als erste durchs Ziel und wurde daher preisverlöst. Zweite Valsa 1:53, dritte Nigra 1:49, vierte Salva 1:54. Pina-Preda siegten auch im Zweispännerfahren für häusliche Pferde in der Zeit von 1:58, gefolgt von Valsa-Albana und Salva-Nigra. Im Preis von Maribor feierte ein Produkt unserer Futomereer Zucht, Mesud des Kap. Stigar einen schönen Sieg in 1:48, der ihn von Gora 1:47.9 wohl freilich gemacht worden wäre, wenn selbe schon trabfester wäre. Dritter wurde Bismard 1:44.4, vierter Madensen 1:38, fünfter Honved 1:39.6. Von Mesud, und Gora werden wir noch viel Gutes hören. Im Zweispännerfahren siegten Apollon-Barbi des Herrn Ivancic 1:55 der zu einer Erklärung betriebs der so auffallend schlechten Zeit am vorigen Donnerstag aufgefordert wurde. Er rechtfertigte sich mit dem Nasenbluten, von dem Apollon allerdings laut tierärztlicher Feststellung am letzten Donnerstag befallen war. Herr Ivancic gewann den schönen von Vazadin gespendeten Ehrenpreis. Zweite wurden Gyapa-Madensen in 1:47.4, gefahren von Herrn Kirbis, dritte Gamass-Sonja 1:50.7, vierte Notabene-Bismard 2:03 unser bestes Paar, wohl das schnellste Paar Jugoslawiens Rodaun-Katicja konnten in 1:46.6 die enorme Zulage nicht einbringen. — Die Resultate waren: Eubjanska dirka: Erste Sedil-Bar, zweite Notabene, Silefanz, Gyapa, Gora, Senisrennen: Pina, Valsa, Nigra, Salva. Preda galoppierte durchs Ziel. Preis von Maribor: Mesud, Gora, Bismard, Madensen, Honved, Chesenpreis: Pina-Preda, Valsa-Albana, Salva-Nigra. Preis von Vazadin: Apollon-Barbi, Gyapa-Madensen, Gamass-Sonja, Notabene-Bismard, Rodaun-Katicja.

Aufgelöster Verein. Der „Deutsche Kindergartenverein“ in Studenci (Bumendorf) wurde von der Regierung aufgelöst, da für sein weiteres Bestehen kein Rechtsgut mehr vorhanden ist.

Nationalklub bei Simbus (Zombach). Am Sonntag nachmittags fuhr ein Wagen der Brüder Tavcar aus Maribor über Simbus gegen Bistrica (Kistritz). Bei der kleinen Brücke in der Nähe der bekannten zwei Linden kam dem Wagen ein Automobil entgegen, dem der Wagen nicht mehr ausweichen konnte. Das Auto fuhr mit voller Wucht seitwärts in den Wagen und stieß ihn über die Brüstung der Brücke in den Graben. Am Wagen befanden sich zwei Damen, die zum Glück so unter dem Wagen lagen, daß sie von demselben bloß zugebedet wurden und kletterten nur leichtere Verletzungen erlitten. Die Pferde rissen sich los und gingen durch. Das Auto und der Chauffeur blieben unversehrt.

Großer Diebstahl. Donnerstag abends schlich sich ein unbekannter Dieb in der Männerstrafanstalt durch das Fenster in die Wohnung eines Strafbauarbeiters und stahl dort verschiedene Sachen im Werte von über 10.000 K. Der Dieb mußte sehr vorsichtig und still gearbeitet haben, da ihn die Familie des Beamten, welche in der Küche beim Nachtmahl saß, nicht hörte. Eine sofort eingeleitete Verfolgung blieb erfolglos.

Eine Musikschule, die von Prof. Gladky geleitet wird, wurde im Tochterheim („Desna“) gegründet. Schüler werden für Klavier, Gesang und Geigenunterricht aufgenommen. Geleitet wird auch Musiktheorie. Prof. Kusibick wird Violoncello unterrichten. Einschreibungen finden täglich von 10 bis 12 und 2 bis 4 Uhr statt. Der Unterricht beginnt am 15. September.

Gründung einer neuen Expeditions- und Lagerhaus-A.G. in Maribor. Die Kaufleute und Industriellen Maribors haben beschlossen, sich auf wirtschaftlichem Gebiete zu organisieren und selbstständig zu machen, um so jede Ausbeutung ihres Standes zu verhindern. Um dieses Ziel zu erreichen, gründeten sie eine eigene kaufmännische Bank, ebenso ein eigenes Expeditionsunternehmen unter dem Titel „Orient“ mit dem Sitz in Maribor, an der jugoslawisch-österreichischen Grenze, an dem Hauptgang und Ausgang von Oesterreich, der Tschechoslowakei, Deutschland, der Schweiz und Polen. Die Gesellschaft wurde mit einem Aktienkapital von 1.000.000 Din. gegründet, welche Summe vollständig eingezahlt wurde. Das Unternehmen beschäftigt sich mit der internationalen Expedition überhaupt, mit Verfrachtung jeder Art von Waren, Verpolung durch gut geschultes Personal, übernimmt verschiedene Eisenbahn- u. Zollkategorien, besorgt Zinsfuß für eigene und fremde Rechnung, überwacht alle Gattungen von Nachschüssen pünktlich und kulant.

die Gesellschaft ist eine offizielle Vermittlerin der Holzindustrie und erhält große Lagerplätze sowie geräumige Transporthäuser, verbunden mit einem Industriegebiet der Südbahn. Filialen befinden sich in Ljubljana, Subotica (an der jugoslawisch-ungarischen Grenze), Beograd und Stalut (an der jugoslawisch-italienischen Grenze) und haben dieselben eigene Filialagenturen und geräumige Magazine.

Zur Schuleinschreibung. Eltern, die ihre Kinder in die deutsche Schule geben wollen, haben eine Bestätigung der letzten Volkzählung beizubringen, sofern sie sich als Deutsche bekannt haben. Die Bestätigung bekommt man beim Stadtmagistrat, resp. beim Gemeindevorstand.

1. Mariborski bioskop. Mittwoch, Donnerstag und Freitag wird die Saison 1921 mit dem Film „Dora Van Decken“, einem spanisch-amerikanischen Drama, geschlossen. Samstag den 17. d. M. feiert der erste neue Schläger (Saison 1921—22): „Die Salonpöcherin“, ein.

Mefini kino. „Das ganze Sein ist flammend Leid“, Drama in 5 Akten, wird vom 13. bis inkl. 15. September vorgeführt.

Volkswirtschaft.

Eine ausgezeichnete Weinlese. Aus den Weinbergen Böhmen (Slovenste gorice) schreibt man uns, daß man dort trotz der großen Hitze eine Weinlese von hervorragender Qualität und bester Quantität erwartet. Nach vorigem Jahrgange wird von Tag zu Tag geerntet. Preis 20 bis 25 K. für beste Ware sogar 30 K. Kellerlagernd. Der Portugieser, den man schon am Markte beobachtet zu sehen pflegt, bezahlt man mit 16 bis 20 K. Eine rasche Nachfrage nach heuriger Most herrscht seitens der heimischen Getränke- und ausländische bleiben leider wegen der verfallenen Wirtschaftspolitik noch fern. Die Erwartung, daß die Preise des Mostes billiger werden, wird sich schwerlich erfüllen, denn die Bearbeitung und Verjüngung der Weinberge sowie die übermäßigen Steuern lassen dies nicht zu. Ferner der Weinbau, nicht der Fall sein soll.

Kurze Nachrichten. entnommen aus der gleichnamigen Rubrik des „Süd. Post“. Mitte September wird die Danziger Börse amtlich eröffnet, von der auch die polnische Valuta notiert wird. Polen und Danzig haben an der Börse die gleichen Rechte. — Zu der Leipziger Handelsmesse sind drei Flugpostverbindungen zwischen Berlin und Leipzig eingerichtet, so daß täglich dreimalige Hin- und Rückfahrt stattfindet. — Die Osmannische Regierung hat von der palästinensischen Regierung die Erlaubnis zur Wiedereröffnung ihrer Zerstörer Abteilung erhalten und ihre Tätigkeit wieder aufgenommen. — Die Rostener Forderung in Oesterreich belief sich im Mai und Juni 1921 nach der „Montanistischen Rundschau“ für Steinkohle auf 4636 und 10.466 Tonnen und für Braunkohle auf 107.164 und 189.378 Tonnen. — Das internationale Agrarinstitut im Dom berichtet, daß das Weltenergebnis an Brotpflanzen im Jahre 1921 um 20 Prozent niedriger ist als im Vorjahre. — Briefsendungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, Kanada und Südafrika über England können mit der wöchentlichen Flugpost Berlin (Hamburg)—Bremen—Amsterdam—London beschleunigt an dem Abgangsposten gebracht werden. — Nach dem letzten Ausweis der Oesterreichisch-ungarischen Bank beträgt der Banknotenumsatz 55.247 Millionen Kronen, das ist gegenüber dem vorhergehenden Ausweis eine Steigerung um eine Milliarde. — Englands Eisenzeugung hat im Juli um 10.200 T. zugenommen gegen 70.000 T. im Juli des Vorjahres. Es ist also, ebenso wie in den letzten Monaten, nur ein geringfügiger Teil der Anlagen beschäftigt. Ende Juli waren 15 Hochöfen in Betrieb gegen 109 vor dem Rückgang und 299 im Juli 1920. An Stahlwerks- und Stahlformungs wurden im Juli 117.200 Tonnen gegen 789.900 im Juli 1920 erzeugt. —

Börsenbericht.

Zagreb, 12. September. Devisen: Berlin 200.50 bis 210.50, Italien 945 bis 985, London 825 bis 835, New York 212 bis 215, Paris 1660 bis 1700, Prag 270 bis 277, Schweiz 2650, Wien 15.90 bis 16.10, Budapest 48 bis 49, Bukarest 210 bis 215. — Wäuten: Dollar 212 bis 214, Barrikel 20 bis 22, Napoleonsdor 750 bis 785, deutsche Mark 212, russ. R.

Kurs: Berlin 5.55, New York 582, London 21.72, Paris 42.70, Mailand 24.90, Prag 7.025, Warschau 0.15, Zagreb 2.90, Budapest 130, Bukarest 5.50, Wien 0.55, Österreichische Krone 1.44.

Kleiner Anzeiger.

Verchiedenes

Q. Aohali, anerkannt feinstes Schneidergeschäft, **Gregorčičeva ulica 11** (obere Gosposka ulica), empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Herrenkleider und Damenmäntel nach modernem Zuschnitt, besser Ausarbeitung und soliden Preisen. Kleider werden oder umändern werden angenommen und billigt berechnet. 7876

Geheime in Wohnungen, Anstands- und sonstigen Angelegenheiten, auch in fremden Sprachen schreibt billig. Annoncen-Exped. **Borsic, Trkanova ul. 19** (Urbanigasse). 7795

Geheime jeder Art in slowenisch wie deutscher Sprache sowie Übersetzungen werden billigt ausgeführt. **Meljska cesta 41**, 1. Stock, Tür 5. 7858

2 Fräulein werden auf Kost genommen. Anfr. bei **Wagrand, Petrinjska ulica**. 7863

Behördlich genehmigte Koch-, Haushaltungs- und Fortbildungsschule; höherer Lehrkurs für Wirtschaftl. Frauenberufe des „Löhnerheims“, Graz, Klostermiesgasse 34. Bornehmliche Lehr- u. Erziehungsanstalt, volle praktische und wissenschaftliche Ausbildung der Jünglinge. Städtisch geprüfter akademischer Lehrkörper und staatl. geprüfte Fachlehrerinnen. Beginn des Schuljahres 1921/22 15. September. Prospekte frei erhältlich. Anmeldungen täglich von 10-12 in der Direktionskanzlei oder brieflich. Auch für Externe. 7857

Kostplatz an Mittelschüler der unteren Klassen zu vergeb. Anfr. in der Bero. 7867

Buchhaltung, Rechnen, Korrespondenz, Stenographie und Maschinenschreiben instruiert **M. W., Arskova ulica 6**. 7870

Kompagnon mit 2-300.000 K. für neues sehr rentables Unternehmen bei Maribor gesucht. Vollkommene Sicherstellung geboten. Anträge unter „Industrie 5.000.000“ an die Bero. 7878

Stickerarbeiten werden übernommen. **Slovenska ul. 22**. 7874

Realitäten

Kauf und Verkauf von Besitzungen, Geschäften, Hinzuhäuser, Villen, Gast-, Kaffeehäuser zu den besten Bedingungen übernimmt **Realitätenbüro Karl Troh, Maribor, Slovenska ul. 2, Trh. 2**. 8046

Solid gebaute Villa ist in der Stadt mit bester Wohnung sofort käuflich. Zuschriften unter „Schönes Heim“ an Bero. 7864

Schönes Wohnhaus, bestehend aus vier Zimmern, vier Kichen, mit großem Wirtschaftsgarten, großem Obstgarten, zwei schönen Gemüsegärten, für jede Gabel geeignet, da an der Hauptstraße entlang der Bahnlinie, 10 Minuten vom Glavni trg liegt. Anfrage Glavni trg im Geschäft. 7882

In kaufen gesucht

Altmeßing kauft „Kovina d. d.“ **Maribor-Regno**. 7844

Klubgarnitur, Salon, Teppiche, Kacheln mit Wanne und Pfeife. Anträge unter „Klubgarnitur“ an die Bero. 7862

In verkaufen

2 Gürtel samt Kette, fabellos. Anfragen bei **Soj. Baummeier, Maribor, Aleksandrova cesta 20**. 7821

50 Stück neue Walzenfässer zu verkaufen. **Danis, Soj. Venari v Slov. gov.** 7829

Verchiedene schöne Möbel weg. Abreise zu verkaufen. **Trubarjeva ulica 7**. 7877

Erstklassiger Stuhl 4000 Dinar, edle Verleumdung 1000 Dinar und echtes Silber wegen Ueberflutung zu verk. **Sejzarijeva ulica 28**. 7872

Komplette Küche, **Kücheneinrichtung**, Geschirr, **Madonnenbild**, neue schwarze Uniformbluse, drei Messingarmen, Frauen- und Herrenkleider zu verkauf. **Frankanska ulica 21**, 1. Stock, 1. 7792

Schönes Silberbesteck zu verkauf. **Frankopanova ulica 14**, 1. St. 7830

Schulbücher für die erste und zweite Bürgerklasse zu haben bei **Jug. Veltrinska ulica 20**, 1. Stock. 7879

Eleganter Herrenüberzieher und Wintermantel billig zu verkaufen. Adresse in der Bero. 7853

Zwei Welpen mit 100 und 300 Pfund **Prekhorin** verk. **Sinauer, Aleksandrova cesta 45**, 2. Stock. 7848

Wäschegarnitur (Barock) bestehend aus **Diwan**, vier **Gesellen**, zwei **Fauteuils**, **Stockerl**, ferner **alttürkisch** Uhr mit **Spiegelwerk**. Adresse in der Bero. 7860

Speisekredenz (alttürkisch) **Spiegel**, vier **Leberjesseln** und **Kücheneinrichtung** wegen Abreise zu verkaufen. Adresse in der Bero. 7842

Kleiner Auslieferungswagen und ein **fünflüdriges Pferd**, **braun**, gut für **Zug** verkauft. Anfrage **Plinarniška ulica 17**. 7846

Fleischmaschine, zwei **Damenmäntel**, **Wintertuch**, **Schuhwerk**, **Sattelzeug** und **Verchied.** Anfr. in der Bero. 7850

Eiskasten, **Damenfahrrad** mit neuer **Bereifung**, billig abzugeben. Anfrage in der Bero. 7851

In vermieten

Kanzleibüro samt **Zubehör** abzugeben. Offerte unter „Geräumig“ an die Bero. 7875

In mieten gesucht

Möbl. Zimmer von **Fräulein** zu mieten gesucht. Anfr. **Spezereigeschäft, Aleksandrova c. 81**. 7859

Zimmer sucht **besserer Herr**, **Hochschüler** in dauernder **Anstellung** in **Maribor**. Adresse an die Bero. 7866

Stellengesuche

Intelligente junge Witwe, die schon durch sechs Jahre größere **Wirtschaft** führt, **manche** ihren **Posten** zu ändern. Anträge unter „Gute Köchin“ an die Bero. 7777

Tüchtiger Zahnmacher sucht **Stelle**, hier oder **auswärts**. Gef. Zuschriften erbeten unt. „Tüchtig“ an die Bero. 7871

Offene Stellen

Mehrere Jungknechte oder **Wagenschlosser** werden bei sehr **guten Lohn** sofort aufgenommen. **Fransjo Znidar, Maribor, Dobreska cesta 9**. 7751

Starker Bäckerlehrling wird gesucht. Adresse erliegt in der Bero. d. B. 7750

Behrungen werden sofort aufgenommen. **Fransjo Znidar, Maribor, Dobreska cesta 9**. 7748

Tüchtiger Kommiss für **Manufaktur** und **Spezereizwaren**, welcher keine **Arbeit** scheut, wird aufgenommen in **Gemischwarenhandlung** des **Anton Korosec** in **Gornja Radgona**. 7835

Perfekte, ältere Köchin mit **guten Zeugnissen** wird gesucht auf **Schloß**, **Stallburg**, **Makole**. Offerte an obige Adresse gebeten. 7826

Eigenrecher, **tüchtiger Arbeiter**, wird bei der „Kovina d. d.“ **Maribor-Regno** aufgenommen. 7843

Schneiderin für **Modistin**-Arbeiten und **gute Gehilfin** für **Schneiderin** wird aufgenommen bei **Armbruster, Veltrinska ulica 17**. 7868

Neuere Bedienerin für **sofort** gesucht. **Obsthandlung** **Göttlich, Storoška cesta 125**. 7875

Kinderfräulein, welches **slowenisch**, **kroatisch** und **deutsch** spricht wird zu **zwei Mädchen**, 7 und 1 Jahr alt, gesucht. Anträge mit **Photographie** und **Gehaltsanfrage** sind zu richten an **Frau Frida Steiner, Pozega**. 7845

Nettes Mädchen, welches **bürgerlich** **hohen** kann, wird bei **hohem Lohn** und **guter Behandlung** aufgenommen. Anfragen **Plinarniška ulica 17**. 7847

Tüchtiger Verkäufer wird aufgenommen. **Mischelisch, Maribor, Gosposka ulica**. 7796

Künftiger Bediensteter wird gesucht. **Fischerei, Arskova ulica 18**. 7786

Verlässliche Haushälterin u. **Bedienerin** wird aufgenommen. Adresse in der Bero. 7561

Herrlich gelegener

Besitz an der Drau

20 Minuten von Haj gelegen, mit **schönem** **gebautem Wohnhaus**, drei **Zimmer**, **Küche** und **Keller**, **sämtlichen** **Wirtschaftsgebäuden**, **Wingehaus**, **schönem** **Weingarten**, **anschließender** **Kleiner kompletter Gärtnerei** mit **edlen** **Obstsorten** usw. ist wegen **Uebersiedlung** sehr **günstig** um den **Preis** von **190.000 K.** zu **verkaufen**. Anfragen erb. an **Emmy Zirkel, Dredje pri Sinju**. 7849

70 HP. Dampfmaschine

in **guten** **Zustande** samt **Cornwallkessel** wegen **Vergr.** der **Anlage** zu **verkaufen**. Im **Betriebe** zu **besichtigen**. **Gerner** werden **verkauft**:

Eine Schälmaschine mit **500 Kilo** **Stundenleistung**.

Ein Tararisch mit **700 Kilo** **Stundenleistung**.

Ein zweiflüdriger freischwingernder Planierfräse **bristat Protop**. 7580

Cakovecki paromlin i munjara d. d. Cakovec, Medjimurje.

Geschäfts-haus

in der **Mitte** der **Stadt**, 2 **Geschäfte** mit **Portals**, **schöne** **Wohnung**, ein **Hofgebäude** für **Fabrik** **eingeteilt**, **zweites** für **Magazin**, **Wagenremise**, **Pferdestall** für **4 Pferde**, **kleiner** **Garten** wird **verkauft**. Nach **Kaufvertrag** sind **fast** alle **Räume** zur **Verfügung**. Anfragen beim **Hauseigentümer** **Slovenska ul. 20, Maribor**. 7869

Anständiges

Mädchen f. Alles

mit **Kochkenntnissen**, der **slowenischen** und **deutschen** **Sprache** **mächtig**, zum **sofortigen** **Eintritt** **gesucht**. **Fahrtvergütung**. Anträge mit **Lohnange** und **Photographie** an **G. Smachl, Gorkina „Velesbit“** in **Kotor, Dalm.** 7855

Branntwein-Fässer

von **300 bis 800 Liter**

hat in **größ.** **Anzahl** **abzugeben**

Großhandels **haus** 7852

Fr. Jangger, Celje.

Handels-angestellter

der **Manufakturbranche** wird **aufgenommen** bei **Franz Nech** in **Celje**. 7614

Farben

Lacke, **Bürsten** und **Winkel** und **einschlägige** **Artikel** für **Malen**, **Anstreichen** und **Lackieren** bei **A. Schweighofer, Maribor, Kosroška cesta 9, „Pri kmetu“**. 6329

Kundmachung.

Die

49. ordentliche Plenarversammlung der Kreditteilnehmer der Marburger Escomptebank

findet am

17. September 1921 um 11 Uhr vormittags in den **Lokalitäten** der **Marburger Escomptebank, Aleksandrova cesta 11** in **Maribor** statt, wozu die **P. T. Herren** **Teilnehmer** **eingeladen** sind.

Tagesordnung:

1. Bericht des Ausschusses über das Berichtsjahr 1920.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Wahl von Ausschussmitgliedern.
4. Wahl von 2 Rechnungsrevisoren und einem Ersatzmann für das Jahr 1921.
5. Antrag wegen Auflösung des Vereines.

Maribor, 10. September 1921.

Der Ausschuss des Kreditvereines der Marburger Escomptebank.

Mehrere sehr tüchtige Seifensieder

für **Wash-** und **Feinseifen** werden für **Wien**, **Warschau**, **Jugoslawien** u. die **Tschechoslowakei**

← **gesucht.** →

Angebote mit **Gehaltsansprüchen**, **Lebenslauf** und **Zeugnisabschriften** an **Blockners Annoncen-Expedition, Zagreb, Turjedska ulica 31** unter „**Seifensieder B-18**“.

Dankagung.

Für die in so liebevoller Weise bewerkstelligte Anteilnahme anlässlich des uns so schwer betroffenen Verlustes unseres aller geliebten, unvergesslichen herzensguten Vaters, beglückw. Sohnes, Schwiegerohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Dobaj Franz

Konduktor-Aspirant

7891

sowie für die vielen Blumen- und Kranzspenden und die ehrende Beileidigung an der Beerdigung sprechen wir insbesondere Herrn Wurtinger, Sekretär der Südbahn, sowie allen lieben Freunden und Bekannten den innigsten Dank aus.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Transportfässer

gut erhalten, größere Partie, preiswert abzugeben bei **den** **Ersten slowenischen Alkohol-Substitutionsgesellschaft** vorm. **Simon Fetter** **Ges. in Wien**. 7854

VOJVODINA

Spedition für internat. Transporte

Golubović & Comp.

MARIBOR 7450

SUBOTICA

Aleksandrova c. 41.

VII. Boška Vujčić 3.

Telegrammadresse: „EKSPEDIT“.

Ueberrimmt Speditionen aller Art, Verzo-

lungen, Einlagerungen und Transitierungen

zu den kulantesten Bedingungen.

MARIBORSKA TISKARNA



GEGRÜNDET 1798

TELEFON Nr. 24

Wir empfehlen uns zur Herstellung von Werken, Zeitschriften, Broschüren, Fakturen, Tabellen, Zirkularen, Adresskarten, Plakaten, Prospekten, Katalogen, hübschen Akzidenzen usw., denen wir mit reichem Schriftmaterial stets aparte Ausstattung geben können.

Aufmerksam machen wir auf unseren Setzmaschinenbetrieb, Rotations- u. Farbendruck, Lithographie, Steindruckerei u. Buchbinderei

Zentrale: Jurčičeva ulica 4

Filiale: Stroßmayerjeva ulica 5

Die Übernahme der Druckarbeiten erfolgt nur in der Zentrale, Jurčičeva ulica 4.